

Habe die vollkommene Zustimmung aller Parteien erhalten; die Wollparter namentlich hätten nicht verhehlt, daß sie mit dem Reichstagler sehr zufrieden waren.

Der Berliner Reichstagsleiter des „Journal“ sagt: Die Rede, die der Reichstagsler gehalten hat, um die Forderung der Reparationskommission in aller Form mit einer glatten Erklärung zu beantworten, wurden häufig unterbrochen von wiederholten Bravorufen der Versammlung, die die Worte des Reichstagslers in sich aufzulösen schienen. Es sprang in die Augen, daß die Rede, deren Wortlaut gemeinsam zwischen dem Reichstagspräsidenten der einzelnen Staaten festgesetzt worden sei, sich vor allem an das anglofranzösische Volk richtete.

„Somme Libre“ sagt, in Berlin läufte man sich, wie die Umschreibung der Reparationskommission der letzte Schritt in dem Rennen nach Angelftionen sei. Das auch kommen möge, Frankreich könne nicht mehr zugehen, sollte auch Deutschland eine neue Revolution machen. Diesmal solle es bezahlen. Selbst wenn die Angelegenheit entgegen den eingegangenen Verpflichtungen in Genoa zur Sprache käme, könnten die Verbündeten das Organ nicht verweigern, daß sie auf Grund des Friedensvertrages vertreten. Man könne sich also darauf beschränken festzusetzen; dann werde man zu der Kontrolle kommen, und vielleicht auch zu Geld.

Die englische Auffassung.

„Westminster Gazette“ schreibt: Die Antwort Wirths, daß die Erfüllung der Forderung nach 60 Milliarden Steuern unmöglich sei und daß eine Kontrolle der deutschen Finanzen mit der Ehre der deutschen Nation unvereinbar sei, war unermesslich. Deutschland lie nicht in der Lage, die gestellten Forderungen voll zu erfüllen. Der Geldmarkt lasse sich nicht durch Gefühle bewegen. Die Ansichten der Finanzwelt über die Leistungsfähigkeit Deutschlands kam in der Widerbewegung der Marx sofort nach dem Zusammenbruch der Forderung der Reparationskommission zum Ausdruck. Früher oder später würden die Nationen auf die nahe Wahrheit sehen, daß der Krieg große unbestimmte Summen von Deutschland zu erlangen, von Anfang an als ein Verlust zu beurteilen war. „Daily Herald“ schreibt: Die Rede des Reichstagslers stelle die Alliierten am Vorabend des Genoa einer neuen Reparationsfrage gegenüber. Für die sich wiederholenden Schwierigkeiten gebe es keine anderen Auswege als die Revision des Friedensvertrages.

Amerika und die Genuefer Konferenz.

Je näher der Zeitpunkt des Zusammentritts der Konferenz von Genoa heranrückt, desto mehr zeigt es sich, daß das von Frankreich durchgeführte Programm der Konferenz einer Sabotage über die Handlung als ein Scheitern in den anderen Ententestaaten begriffen man nicht, welchen praktischen Erfolg für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft die Konferenz eigentlich bringen soll, nachdem die wichtigsten Fragen, nämlich die der deutschen Reparationen, der alliierten Schäden und der Abrüstung zu Lande dabei nicht zur Sprache kommen dürfen. Auch die Teilnahme Sowjet-Rußlands bleibt auf diese Weise eine Halbtat; denn an einen Aufbruch Russlands ist ohne deutsche Mithilfe doch nicht zu denken. So läßt die Konferenz, die ein leuchtender Stern am dunklen Himmel der zerrütteten Welt werden konnte und sollte, Gefahr, ein Festlicht zu werden, da ihr Hauptproblem nicht die Revision des Versailles-Vertrages darstellt.

Im englischen Unterhaus fand jetzt eben erst von Seiten der Opposition diese Gesichtspunkte von neuem vertretener worden. Allen Lloyd George, der hierin nun einmal wieder gegen Frankreich unterlag, ist, wie trotz aller Mühe, die er sich gibt, daran nichts mehr ändern können, wenn nicht etwa, was freilich kaum zu erwarten ist, Amerika noch ein Machtwort sprechen sollte. Freilich ist die Rede, die der „amerikanische Beobachter“ für Genoa jetzt in Mailand gehalten hat, ein deutlicher Wind mit dem Jauchehahe. Wenn er sagte, sein Volk werde sich ernsthaft mit seinem Wiederaufbau beschäftigen, solange es fürchten müßte, daß ihm die Frucht seiner Arbeit durch Gewalt oder Intrigen von neuem

gestaubt werde, so fernsehnete er damit treffend die Mutlosigkeit, die schließlich auch die erfüllungsbreiteste Regierung überkommen muß, wenn sie sich einem finanziellen Belagerungsstand gegenüber sieht, wie ihn die neueste Note der Reparationskommission gegenüber Deutschland darstellt. Solange aber die Vereinigten Staaten sich immer nur an Worte, wenn auch an noch so treffenden und einseitigen, angeschlossen, ist seine Aussicht vorhanden, daß das militärische und imperialistische Frankreich endlich einmal der wirtschaftlichen Brennpunkt werde scheint.

Pariser Drohungen.

Der englische und der französische Standpunkt über das Verhandlungsgespräch.

In einer Unterredung zwischen Poincaré und Lord Curzon sind nach einer Mitteilung des „Paris Bulletin“ die Programmpunkte der Konferenz von Genoa näher besprochen worden. Es beziehen sich diese Punkte hauptsächlich auf die Frage der Reparationen, Frankreich und England. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß die Frage der Abrüstung zu Lande auf der Konferenz besprochen werden soll. Sie möchte auch die Reparationsfrage prinzipiell behandeln, ohne daß über Details verhandelt werden. Auch die Auslegung der Friedensverträge ist in diesem Sinne zur Sprache kommen. In allen diesen Fragen tritt die französische Regierung den entgegengelegten Standpunkt. Weder die Abrüstung, noch die Auslegung der Friedensverträge, noch die Reparationen sollen nach französischer Auffassung auf der Konferenz zur Sprache kommen. Frankreich würde im gegenseitigen Falle eine Delegation aus Genoa zurückziehen, wie Poincaré schon verschiedentlich andeutete.

Amerikas Drängen auf Abrüstung.

Kreuzer meldet aus Washington, Senator Lodge unterbreitete dem Senat einen Fünfjahresvertrag betreffend die Herstellung der Seeräufungen und erklärte, der Vertrag beende den Wettbewerb im Flottenbau. Bezüglich der Verhandlungen erklärte der Senator, die Vereinigten Staaten würden ihr Meer nicht weiter herabgeben, solange die Haltung Frankreichs nicht erkennen lasse, daß in dieser Beziehung mehr getan werde. Die Senatoren Underwood und Hitchcock unterstützen den Antrag.

Der französische Uebermilitarismus.

Militärische Sozialisten. — Rekrutenschule. In der französischen Kammer wurde die Beratung über das Militärbudget für 1920 wieder aufgenommen. Ein Verlangensprotest des Abgeordneten Accambray, in die Einberufung des Gesetzes erst einzutreten, nachdem ein Gesetz über nationale Verteidigung angenommen sei, wurde von diesem gebilligt, aber schließlich bis nach Erörterung der eingebrachten Gegenstände zurückgeschoben. Die Kammer trat dann in die Beratung ein und beschloß sich an erster Stelle mit dem Gesetzentwurf des Sozialdemokraten Paul Boncour, der verlangt, daß vom 21. bis 28. Lebensjahr alle dienstfähigen Bürger für die Armee oder für die Kriegswirtschaft mobilisiert werden und daß von 16. Lebensjahr ab jeder Mann bis zur Genuefer Konferenz zur gemeinsamen Verteidigung in Anspruch genommen werden könne, sei es als Sanitätswärter, als Krankenpfleger usw. Die Ausbildung für nationale Verteidigung soll vier Wochen umfassen: körperliche Erziehung, militärische Vorbereitung mit Rekrutenlehre, Beschäftigung in der Defensivindustrie, Ausübung der verschiedenen Berufsstände. Alle jungen Leute werden in ihrem 21. Lebensjahre zur Rekrutenlehre einberufen. Nach zehnwöchiger Ausbildung werden die Rekruten der Defensivindustrie überwiesen, wo die Ausbildung sechs Monate dauern soll. Boncour begründete in längeren Ausführungen seinen Antrag.

Kaiser Karl in Not. Wiener Monarchisten haben am Montag in Wien Flugblätter mit der Aufschrift: „Kaiser Karl in Not“ massenhaft verteilt. Es wurden zahlreiche Beschlüsse vorgenommen, u. a. die des ehemaligen Oberleutnants Rudo Lohmayer und des k. u. k. Oberleutnants Rabaninger. Der dem Parlament am es während der Demonstration zu einer Sitzung im Reichstheater. Rabaninger wurde in die Kasse mit der Begründung, er habe sich in Ausführung Allerhöchster Dienstes befinden.

Herr reagierte nicht darauf. „Der vorstehende Herr kein Stenogramm deutsch!“ sagte der eine Student. „Nur deutsch, Kasperlma!“ fragte der andere, indem er sich mit dem freundlichen Nicken der Welt an den Italiener wandte.

Der letzte nämlich, drehte sich aber dann zur Seite und schien einzuhalten zu wollen. „Wissen Sie, ob der Herr deutsch versteht?“ fragte der eine der jungen Leute, der sich nun an mich wandte. Ich hatte durchaus nicht die Absicht, eine Konversation zu beginnen, und da der italienische Herr mir durchaus nicht reagierte, wie es um seinen Sprachgebrauch bestellt ist, hätte ich eine klare Antwort auch gar nicht geben können. Aber auch mein Schweigen mißdeutete der übermütige Frage. Er sagte: „Auch der ist stotternd“ und glaubte, seiner guten Erziehung nun nichts mehr schuldig zu sein. Mit dem höchsten Lächeln von der Welt stellte er an mich die Bitte des Götter von Verlässlichen. Der fremde Herr und ich, wie waren für die Reden, die er während in einzelnen Besuchen gemacht, auf der man unehrlich seinen Schmutz ausstößen lassen konnte. Die Studenten begannen eine Unterhaltung, die in fast jedem Falle, in Hinblick auf uns das Goethezeit enthielt. Schließlich erhob ich mich und erwiderte: „Die Herren sind sicher Literaturschreiber, weil sie ihren Goethe lo gut kennen.“

Der Götter von Verlässlichen blieb ihnen im Hause stehen. „Verzeihen Sie“, sagte der eine der sich zuerkte, „wir haben nämlich in Mailand zwei China getrunken.“ Der Zug hielt auf einer kleinen Station. Die Herren hatten es eilig, auszuweichen. „Ach, ich niemals jemand beim Verlöschen fremder Hände ertappt. Der müßte sich aber wohl ähnlich benehmen wie die beiden Studenten.“

Der Kopfschmerz.

Dr. med. Hans Oppenheim-Strickberg (Erfelden). (Nachdruck verboten.) Bei einem Leiden pflegt der Arzt naturgemäß die Symptome in den Vordergrund zu stellen, während der Arzt die oft nicht letzte Ursache hat, in dem einzelnen Symptom oder einem Symptomkomplex die zugrunde liegende Krankheit zu diagnostizieren. Das auffallendste Symptom ist zweifellos der Schmerz. So auffallend ist es nun ist, Schmerzen

Im Zeitalter der politischen Morde.

Ein Attentat auf Miljutow in Berlin. — Verhaftung ehemaliger Jarenoffiziere.

Es zeigt von dem krankhaften Geist unserer Zeit, daß die politischen Morde sich häufen, wie nie zuvor. Der langen Reihe politischer Attentate hat sich am Dienstag ein neues angegeschlossen, ein Attentat auf den Führer der russischen Kabinetten, Miljutow in Berlin. Zwar er selbst ist nicht der modernischen Regel zum Opfer gefallen, wohl aber ein Genesungsgenosse von ihm, der Chefredakteur der Berliner russischen Zeitung „Rus“, Senator Wladimir Kabanow.

Professor Paul Miljutow war aus Paris gekommen, um im Saale der „Abharmonie“ in Berlin einen Vortrag über Russland zu halten. Als er beendet hatte und die Verammlung in lauten Beifall ausbrach, brangen eine junge Leute auf die Redebühne, die Miljutow gerade verließ und feuerten eine Anzahl Revolverkugeln ab. Miljutow war sich gegenwärtig blutend bis zu Boden und nun trafen die Kugeln den Chefredakteur Senator Kabanow, den Sohn des früheren Außenministers in Petersburg, der mit seinem Vater Miljutow zuhause geblieben war. Er wurde in ein Krankenhaus mit dem Tode bezogen. Ein anderer Freund und Parteigenosse Miljutows, namens Glazoff, erhielt einen Schuß in die Brust, der Petersburg Arzt Dr. Wagners einen Schuß in die Schulter, der Fabrikant Kojtschew einen Schuß in die Lunge. Alle drei sind schwer verwundet. Weiter traf bei der Wunden Revolverkugeln die Frau des russischen Botschafters in Berlin, die in die Knie, eine andere Kugel den russischen Journalisten Werabian in den Oberarm und noch eine letzte Person, Professor Kaminski, wurde am Fuß verwundet.

Die Menge warf sich auf die beiden jungen Leute, die die Schüsse abgefeuert hatten, um sie zu lynchen. Ein Polizeibeamter griff ein, wurde aber von Männern, die anscheinend die beiden Geschwunden retten wollten, mit solcher Gewalt zurückgewiesen, daß ihm der rechte Arm ausgeklüppelt wurde.

Einem der Täter gelang es zu entfliehen, den anderen beauftragten Beamte der politischen Polizei. Er wurde als der frühere Leutnant in der Jarenarmee Peter Schabalew in Berlin gefasst. Nach der zweiten Attentatier ist ein Minister der Jarenarmee Leutnant Sergjus Zaboroff. Sie lebten seit dem Sommer 1920 in München, wo sie viel mit anderen russischen Monarchisten verkehrten. Am 23. März kamen sie dort in den Wohnungen, daß Miljutow in Berlin als Verfallungsbegehren auftraten wurde. Darauf beendete sie sich nach Berlin mit dem Namen Wladimir Miljutow. Die beiden Attentäter der politischen Vernehmung rühmte sich Leutnant Schabalew seiner Tat. Er habe den Jaren an Miljutow rächen wollen, der in rühmlicher Linie den Anstoß dazu gegeben habe, die Jarenmonarchie in Europa zu beseitigen. Der Mord soll die Quittung dafür sein, daß Miljutow im März 1917 den Jaren Nikolaj zur Abdankung zwang.

Später gelang es auch, den zweiten der Attentäter festzunehmen. Er bestrafte die Aussagen seines Gefangenen im vollen Umfang.

Wie zur Ergänzung und Illustration vorstehender Darstellung aus München erachtet wird beschleunigt die drei großen russischen Emigrantenkonventionen in Paris, Berlin und Wien nach dem Zusammenbruch von Genoa in der nächsten Zeit zu unternehmen, um die Anerkennung der letzten Kabinetten durch die Mächte zu erzwingen. Miljutow, der ursprünglich ein überaus energischer Gegner der Sowjetregierung war, sei diesen Mächten in Paris in der dortigen Außenpolitik entgegengetreten. Das sei auch ein Grund für die feindseligen russischen Monarchisten geworden. In Petersburg sei er, wie er erwidert, die Mächte der Weltung daran, daß in Jaren wiederholte Konventionen und Geheimverträge der russischen Monarchisten stattgefunden haben. Diese Konventionen werden auch mit den dunklen Plänen des Generalangrangs in Verbindung gebracht, der, wie in den letzten Tagen berichtet wurde, ein Paar zum Einmal in Russland stattfand.

Selbstverständlich wird die deutsche Regierung allen denen, die treuhaft mit diesem Attentat in Verbindung stehen, das Gestrack in Deutschland entziehen müssen.

Kreuzer meldet aus Shanghai: Zwei Koreaner verurteilten ein erfolgreiches Attentat auf den früheren japanischen Kriegsgenerals Terauchi. Der Attentäter, der in der Provinz Korea, wurde gefasst, vier weitere Personen verurteilt. Der Täter wurde verhaftet.

Goethe in Italien.

Von Richard Klug.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Herr N. N. oder „einer für viele“ oder „ein deutscher Mann“ oder „ein Mann aus dem Volke“ die Worte: „Wahrheit“ so sagen vorzieht, so hat er nur den Wunsch, sich unter Mißbrauch der Wort von Jergenslust auszusprechen. Er möchte den Schleim von Gemeinheit, der auf ihm lastet, loswerden, und so trägt er seine Lust am Schmutze in das auch dieses erdulden Papier. Die am größten Vortragsgegenstände werden den Herrn Anonymus nicht hindern, seiner libidögen Genüge zu tun.

Nichts ist freilich für einen Menschen, der noch Reste von Gesinnung und Scham besitzt, demütigender, als bei einer Handlung von solcher Niedrigkeit ertappt, beziehungsweise ihrer überführt zu werden. Die Beschämung auf eine derartige Art ist so groß, daß sie auch dem Anfänger und Unbedeutenden, aus dem dem Schmutzschmerz empfindlich bedrückt. Der Ueberführte kehrt da, bar aller menschlichen Sympathie, als gemeiner, hinterlistiger, feier Schmutzhan. Man erkennt bei ihm, außer einer Lust am Gemeinen, die niedrigsten Motive: neidischen Egoismus, Nachzucht, in krankhaften Fällen auch Verlogungswahn.

Eine kleine Illustration zu diesem Kapitel gibt ein Erlebnis, das ich selber im letzten Frühjahr des Friedens in Italien hatte. Ich fuhr von Mailand nach Turin. In meinem Coupé saß, auf dem Fensterbrett der Fahrtrichtung, ein Herr von ungewöhnlich italienischem Aussehen. Kurz bevor der Zug abfuhr, brangen zwei junge Leute zur Tür herein. Infolge Bruder, anscheinend Studenten, die ihr Semester mit einer Italienreise abgesehen durften. Es waren ja so schöne Seiten damals. Der Herr am Fenster hatte die Gardine vorgezogen und nahm uns so die Aussicht. Es war Mittag und die Sonne brannte.

Der Zug fuhr ab, die Studenten hatten es sich bequem gemacht und wußten nun die Gegend zu betrachten. Warum sie ihrem Wunsch nicht auf der anderen Seite Genüge taten, weiß ich nicht. Sie wandten sich jedenfalls an den italienischen Herrn und erlaubten ihm, auf deutsch, den Vortrag zurückzusetzen. Der Herr hob den Kopf ein wenig, blickte die Weiden an, zuckte die Achseln und schweig. Die Freunde wiederholten, etwas lauter, ihre Bitte. Der

gemeinhin als Zeichen einer Krankheit und nicht als Krankheit selbst aufzufassen, hat man sich doch daran gewöhnt, bestimmt lokalisierte Schmerzen als leibhaftige Krankheit hinzustellen: Brustschmerzen, Leidschmerzen, Kopfschmerzen u. a. m.

Nichts ist vereinfacher als das. Der Kopfschmerz A. B. ist immer auch nur ein Symptom. Jeder hat schon davon. Ich selber muß daran gelitten, viele Jahre chronisch darüber. Wenn es nun auch heute schon gelagert ist, oft das Grunde nicht aufzufinden und damit eine langsame Behandlung zu ermöglichen, so bleibt doch eine große Menge von unklaren Fällen zurück, die als nervöser Kopfschmerz bezeichnet werden und bisher einer vollständigen Heilung Widerstand entgegengelehrt haben. Wie weit man die ja weit bekannte und so häufig fälschlich mit jedem Kopfschmerz verwechselte Migräne hierher rechnen soll, ist noch ungelöst.

Es sollte deshalb Jeder, der an Kopfschmerzen leidet, den Arzt aufsuchen, da die Möglichkeit besteht, daß bei ihm eine schwere Grundkrankheit vorliegt, die zu heftigen nach anderen bisherigen Erfahrungen möglich ist. In erster Linie sind alle Herberhaften arterien und chronischen Infektionskrankheiten, die mit Kopfschmerzen einhergehen können. Ebenso fragen oft Nierenkrankheiten, zumal solche, bei denen eine Verkalzung der Nierengefäße vorliegt, über Kopfschmerzen. Alle möglichen Augenkrankheiten, besonders Kurzsichtigkeit und Augenmuskelerkrankung, können mit Kopfschmerzen kombiniert sein. Weiter rufen beinahe sämtliche Entzündungen der Stirnhöhle auf sympathische oder anderer Grundlance, schwere Kopfschmerzen hervor. Nicht erstere zu nennen sind die Schmerzen, die durch eine Verletzung des Halses oder Schwielen des Schädels veranlaßt werden.

Manchmal findet man bei Kindern, die an Kopfschmerz eine Verengung der Nierengefäße des Gehirns, die von der Aorta aus zugänglich sind. Auch chronische Vergiftungen mit Blei, Nitroin usw. äußern sich zum Teil in Schmerzen und Benommenheit des Kopfes.

Es würde zu weit führen, hier alle Krankheiten aufzuführen, die mit Kopfschmerz einhergehen. Das bisherige mag genügen, um dem Leser verständlich zu machen, daß es möglichweise auch für sein Jahr lang ertragenes Leiden ein entscheidendes Heilmittel geben kann als die nur symptomatischen Morprium und Gallienabführer, wie Cambriden, Opium usw. Manche Menschen haben sich an herzerregende Mittel schon so gewöhnt, daß sie sie ständig einnehmen, ohne zu wissen, daß dies nur eine vorübergehende Umstände äußere Heilung sind, und schließlich nichts anderes bedeuten als der Alkohol dem Verzeihlichen ein Betäubungsmittel.

Russ aller Welt

Neuer Ausbruch des Aetna.

Das Palermo wird gemeldet: Die Ausbrüche des Aetna sind wieder heftiger geworden. Glühende Lava erreicht sich vom Krater zu beiden Seiten nieder. Die Bewohner der um Krater gelegenen Stellungen und Dörfer verlassen die Stadt. In Messina und Palermo sind in den letzten Tagen wiederholte Erdbebenstöße, die auf Vulkanenergie zurückzuführen werden, berichtet worden.

Das 20. Kind. In Nordwade (Welf.) zum Standesamt registrierte meldete der Rötter Ludwig Heitmann die Geburt des zwanzigsten Kindes aus einer Ehe an. Von den Kindern leben jetzt noch zehn.

Ständnis im Reich. Der Schlofer Degehart existiert in der Sonntagzeit vollkommen betrunken in einer Hamburger Polizeiwache und gab an, daß er einen Werd begangen habe. Man ließ ihn zuerst ausschlafen, worauf er dann gestern morgen erzählte, daß er, von Gemütskrisen geplagt, schon lange beabsichtigt habe, sich freiwillig zu stellen. Er habe im Jahre 1918 in Würstchen ein Messer erstanden und benutzt. Er sei in Nürnberg verhaftet gewesen, aber 1920 aus dem Gefängnis entlassen und bis jetzt auf freiem Fuß gewesen.

In erschreckendem Umfang häuften sich in der letzten Zeit die Raubzüge, die von Berlinern Entschloren in den Schloßern der Provinz verübt werden. Nachdem erst vor wenigen Tagen in der Uckermark ein schwerer Schloßraub verübt worden ist, haben schon wieder Berliner Entschloren das Schloß des Rittergutsbesizers v. Gollmer in Jagden bei Schwab. a. D. heimlich geöffnet. Sie haben für eine Million Mark Silber, Silbergeschloß, Silber- und Goldschloß, das gestohlene Silber trägt das Colmarische Wappen, einen Irgendigen Brief, außer dem Silberzeug wurden auch noch fünf hohe Werte Zafendstücke gestohlen.

Der Tod in der Bahn. In dem Taborraum des Bahnhofs Petersdorf wurden die 14 Jahre alten Tochter des Rentiers Augustus Sturm und des Glasfabrikmeisters Karlner tot aufgefunden. Die beiden Mädchen hatten geküßt und sind dabei wahrscheinlich durch den Vollerbruch getötet; mit dem Kopf ins Bahler gefallen und ertrunken.

Der größte Bahnhof der Welt. Der Münchener Hauptbahnhof ist mit dem Oberland-Bahnhof, der am 1. April auf dem Gelände des Hauptbahnhofes eröffnet wird und mit dem er dann 32 Bahnhöfe hat, der größte Bahnhof der Welt geworden.

Die Kotteller als Müllkühler. In Berlin sind etwa 430 Kotteller weiterhin an der Beseitigung der fauligen des Müllkühlers direkt aufgetrieben geblieben. Müllkühler sind täglich feigener Leistung tätig: Vom 20. bis 24. März konnten über 104 Waggonsladungen Müll abtransportiert werden.

Unter Mordverdacht verhaftet wurde der Dreher Emil Bang aus der Reichshofstraße in Berlin. Der 36-jährige hatte am Sonntagabend mit dem zwanzig Jahre alten Dienstmädchen Helene Zintler nach gemeinsamem Tanz die Spindeltüre verlassen. In derselben Nacht ist die Zintler von der Siemensbrücke in Lantuz in den Kanal gestürzt, wo sie den Tod fand. Es wird angenommen, daß sie gewaltsam ins Wasser gestoßen worden und Bang an dem Verbrechen beteiligt ist. B. gibt an, daß die Zintler Selbstmord verübt habe.

Weil es nicht verzieht wurde. Gestern nachmittag hat sich der 17jährige Schüler Gustav St. in der obersten Wohnung in der Kenzinger Straße in Berlin am Geländrand des Vaters erhängt. Als man ihn aufwand, war er bereits tot. Schwermut darüber, daß er nicht verzieht worden ist, hat ihn in den Tod getrieben.

Ausbruch des Dampfers „Bismarck“. Der ursprünglich für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute 5600-Ton-Dampfer „Bismarck“ hat bei Hamburger Hülen verlassen, um in Cuxhaven den Engländern übergeben zu werden. Zeitwährend des Manövers unglücklich die Schlingung am Decken-Bundwerk deutscher Schiffbaukunst die letzten Griffe nachzuführen.

Kloßes Schadenfeuer. Auf dem Gute Rollin bei Dussow wurden durch ein großes Feuer sämtliche Gebäude, außer dem Herrenhause, vernichtet. Außer großen Korn- und Futtervorräten sind 300 Mutterschafe mit Lämmern verbrannt. Der Schaden ist unbeschreiblich.

Eisenbahn. Der Eisenbahnassistent Hellwig, der auf der Station Seinalben in der Wals angeheilt ist, wurde vor dem Stationsgebäude erschossen aufgefunden. Es soll schon oft versucht worden sein, in das Stationsgebäude einzubrechen. Man fand eine fünf-Zentimeter-Patronenhülse im Stationsgebäude, die aus einem Armeerevolver stammen soll.

Täglicher Witterungsbericht.

	28. März 7 Uhr morgens	29. März 9 Uhr abends
Barometer Millimeter	749,0	748,8
Thermometer Celsius	-1,8	0,3
Rel. Feuchtigkeit %	85	87
Wind	SB 2	SB 2

Maximum der Temperatur am 2. März +4,3 C.
Minimum der Temperatur am 2. März zum 29. März -2,6 C.
Niederschläge am 29. März 7 Uhr morgens 0,8 mm

Schiffverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt von der Rhein- und Saale-Schiffver. Akt.-G. Halle a. S. Angekommen am 27. März 1922:
Rahu Str. 2020 Gr. D. Weich von Hamburg.
Rahu Str. 210 Gr. D. Wille von Hamburg.
Rahu Str. 2085 Gr. D. Schauer von Hamburg.
Exampier „Werra“ von Hamburg.

Centum, Berlin und Bruch: Saale-Feitung...

 Lujardin Weinbrand
 DUJARDIN & Co. G.m.b.H. URBINGEN a. Rh.
 L'AROCHELLE (COGNAC-GRANDIE MARQUE)

Vor neuen Getreidepreiserhöhungen.

(Landtag.)

Berlin, 29. März.

Am 12 Uhr 20 Min. wird die Sitzung eröffnet. Das Haus, das sehr langsam beschuldigt war, überwiegen dem Beamtenauschuss zunächst debattieren eine Vorlage, die die Grundbesitzer der preussischen Beamten denen der Reichsbeamten angeht. Bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Landwirtschaftssetzels fordert Abg. Brandenburg (Cos.) eine Verbesserung der Lage der Landarbeiter.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf betonte in längerer Rede die Notwendigkeit einer landwirtschaftlichen Produktionssteigerung. Weitere Getreidepreiserhöhungen würden sich zu diesem Zweck nicht vermeiden lassen, zumal die jetzige Brotpreiserhöhung den Landwirten keinen Vorteil bringe, sondern durch die Entstellung der Reizgutspreise verhäufelt sei. Andererseits warnte der Minister nachdrücklich die landwirtschaftlichen Organisationen vor dem Spiel mit dem Gedanken eines Eisenstreiks.

Abg. Meisinger (Ztr.) richtete heftige Angriffe gegen die Landwirtschaft wegen der gewaltigen Preiserhöhung. Die Abgeordneten Benzlaff (Dn.) und Witt (D.-B.) nahmen dagegen die Landwirte gegen den Vorwurf des Wuchers in Schutz und schürften die aus der unzureichenden Düngerbefruchtung resultierenden Produktionsrückfälle.

Nach einer heftigen Angriffsrede des Kommunisten Schulz-Reuß in gegen die Geschäftsratung wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Der Reichshaushalt für das Jahr 1922.

Nach dem Haushaltsplan für 1922 sind die Einnahmen der Reichsbeiträge in folgender Höhe veranschlagt:

Reichsbeiträge	9,42 Milliarden
Telegraphengebühren	1,45 Milliarden
Reinpreispächterbeiträge	4,02 Milliarden
Zusammen	14,89 Milliarden

Dazu kommen weiterhin Vergütungen anderer Reichsbeamten an die Post in Höhe von 319 Millionen Mark, Einnahmen aus dem Postbesitzrecht 530 Millionen Mark (daraus aus Zinsen 414 Millionen Mark). Die Einnahmen betragen insgesamt 16,25 Milliarden Mark, die Ausgaben ebenso viel.

Der außerordentliche Haushalt in Höhe von 2,48 Milliarden Mark wird fast ganz aus Zinsen bestritten. Aus ihm werden verwendet:

Zum Ausbau der Fernsprechanlagen	1,39 Milliarden
Zum Bau von unterirdischen Fernbahnen	9,70 Milliarden
Zu Bauten	0,385 Milliarden

Ergänzungen des Besoldungsgesetzes.

Der Hauptausschuss des Reichstages beschloß bei der Beratung der 6. Ergänzung des Besoldungsgesetzes, daß die Grundgehälter für aufsteigende Geschlechter in den Gruppen 1-12 so geändert werden sollen, wie dies in den Vereinbarungen mit den Spitzenorganisationen gefestigt ist. Lediglich in Gruppe 7 hat das Endgehalt seine Erhöhung erfahren. Weiter wurde beschlossen, daß der Kinderzuschlag an Kinder von 14-21. Lebensjahre gewährt wird, wenn die Kinder kein eigenes Einkommen von mehr als 4000 M. jährlich haben. Der Frauenzuschlag soll auch Witwern (Beamten und Pensionären) gewährt werden, wenn sie für den vollen Unterhalt versorgungsberechtigter Kinder im eigenen Haushalte aufkommen.

Einigung mit den Versicherungsbeamten.

Der Reichsarbeitsminister hat die Versicherungsunternehmer heute zu einer Aussprache über die durch Abkündigung des Schiedspruches gefährdete Lage eingeladen. Diese Aussprache hat zu keiner Einigung geführt. Trotzdem hat der Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmungen, um den Bedürfnissen der Angestellten Rechnung zu tragen, beschlossen, seine Mitgliedschaften anzunehmen, unerschützt mit Wirkung am 1. März das zu zahlen, was die schwierige Lage der Versicherungsunternehmungen zuläßt. Es erhalten demnach beispielsweise die über 25 Jahre alten Angestellten einen monatlichen Mehrbetrag von 400 Mark. Dazu tritt der Arbeitgeber eine Erhöhung des für das laufende Halbjahr bereits gezahlten Arbeitgeberzuschlag um 400 Mark und die Kinderzulage von 400 Mark für jedes Kind.

Orters Geschoß.

Kritik des braunschweigischen Justizministers. Wie aus Braunschweig gemeldet wird, hat der in den letzten Angriffen des Landtagsabgeordneten Dexte gegen die Mitglieder des braunschweigischen Staatsministeriums mehrfach genannte Justizminister und Vorsitzende des Staatsministeriums August Funke, der mit den übrigen angerechneten Ministern die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses gegen sich beantragte, über den in der heutigen Sitzung des Landtages verhandelt werden soll, hat sein „Neuzeit Nachrichten“ in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten mitgeteilt, daß er von seinem Ministerposten zurücktritt.

Ärzte und Krankenkassen.

Der vorläufige Gegenentwurf des Reichsarbeitsministeriums. Das Reichsarbeitsministerium hat die Regierungen der einzelnen Länder einen vorläufigen Gegenentwurf zur beschlossenen Stellungnahme zugehen lassen, der das Verhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen regeln soll.

Es handelt sich dabei um Vorkrisen, die an Stelle der Paragrafen 368 bis 373 der Reichsversicherungsordnung treten sollen, und die das Ergebnis gemeinsamer Beratungen des Reichsarbeitsministeriums sowie der Spitzenverbände der Ärzte u. Krankenkassenorganisationen sind. Da in der vorliegenden Form der Entwurf die Grundforderungen der Ärzte nicht berücksichtigt, hatte der Reichstag den Entwurf der Ärzte Gegenentwurf gemacht, er verlangt Anerkennung der ärztlichen Organisationen, freie Arztwahl, für größere Bezirke Landesassessoren, für die Bestellung der Schiedsstellen Mithilfe richtigerlicher Beizler und die Ermächtigung der Aufsichtsböden, wenn Kassen die Krankensitze durch Verteilung ablösen wollen. Einer der ärztlichen Vertreter, Dr.

Kitter, hat im Gesellschaftsausschuss der Berliner ärztlichen Landesvereine den ganzen Gegenentwurf auch mit vielen Korrekturen des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt. Sein Antrag, das mit dem Gegenentwurf im Groß-Berliner Ärzteblatt bekannt gegeben wird, stellt die tiefgreifende Widerprüfung des Entwurfs mit dem allgemeinen Recht, daß man geradezu von Ausnahmehandlungen gegen die Verletzung der Verträge leben müssen. Ein solcher Eingriff in das privatrechtliche Verhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen, noch dazu in einem Augenblick größter wirtschaftlicher Unsicherheit und des in Aussicht stehenden Umbaus der gesamten Sozialversicherung, wird wahrscheinlich zu ersten Konflikten führen.

Deutsches Reich.

100 u. S. Höchstmetzenzulassung.

Der Oberpräsident von Brandenburg hat auf Grund einer Anweisung des Vizepräsidenten gegen den Beschloß der Berliner Magistrats für die neuen Höchstmetzenzulassung von 100 u. S. Einpruch erhoben und dem Magistrat mitgeteilt, daß alle neue Metzenzulassung nur folgende Sätze in Frage kommen könnten: Für Metzenräume im allgemeinen 100 u. S.; für Räume, die zu gewerblichen Zwecken hergerichtet sind, bei einer Friedensmetze bis zu 2000 Mark 100 u. S.; bei einer Friedensmetze über 2000 bis 5000 Mark 120 u. S.; über 5000 Mark 150 u. S. Diese Sätze gelten nur unter der Bedingung, daß mit ihnen sämtliche jetzigen Abgaben und laufenden (kleineren) Reparaturen abgegolten sind.

Die Kartierung eines Parlamentarismus. Das von der Saareregierung dem Saargebiet gewählte Parlament, das nur eine Kartierung einer Volksvertretung ist und gegen das die Bevölkerung einstimmig Protest erhoben hat, ist vom Reichspräsidenten genehmigt worden. Kommentar dieser neuen Vergeblichkeit wäre überflüssig, wenn nicht die Gefahr bestände, daß der Welt nunmehr das Bestehen einer ordnungsmäßigen Volksvertretung vorgeworfen würde und wenn nicht das von dem Chinesen W. Wangting ausgearbeitete Wahlreglement auch die Grundlage für die Wählerberechtigung zur späteren Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Landes bilden sollte.

Von Nah und Fern

Techniker und Einheitsmessen.

Leipzig, 28. März. Im Bezirksverein Dillendorf des Verein Deutscher Ingenieure (V. D. I.) wurde der Beschluß gefaßt, die Vertretung des Vorstandes des V. D. I. im Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie zu ändern, für eine Zentralisation des deutschen Ingenieurwesens in Leipzig einzutreten.

Köln, 28. März. (Der Stadtverordnetenrat) wurde früher als abzulehnen verwendet und es lagerten darin Schätze, Eisen, Kleider, Waare usw., die von einem Saboteur an die Bevölkerung abgeliefert wurden; dann laeserte dort das einmüde Corned-Beef, und nun will ihn die kommunale Jugend als Versammlungsort haben. Der Magistrat hatte den kommunalpolitischen Ausschuss gebeten, die Sachverhalte nach dem ihm bei Stimmengleichheit an. Die Regierung scheint ihn ebenfalls abgelehnt zu haben. Nun hat aber die Sanierungsaktion der kommunalpolitischen Jugend ein Schicksal vorerit zu Versammlungszwecken zur Verfügung gestellt. Andere Jugendverbände sollen die gleiche Verfügung haben, aber es sind keine vorhanden.

(.) Dessau, 29. März. (Der anhaltische Staat) beschloß Erhöhung jählicher Domänenpachten, was eine jährliche Maßnahme von 21 Millionen Mark bedeutet.

Dessau, 29. März. (Die Arbeiten an dem Ausbau des vorläufigen Theaters) in der Reichbahn streikten gut voran. Es ist zu erwarten, daß das Verkehrsbüro einen würdigen Einbruch machen wird. Der Bauarbeiten in der Mühlstraße führt in eine Vorhalle, an die sich das untere geräumige Theater mit vier Bühnen anfügt. Am oberen, größeren Boden führt eine breite Freitreppe. Der Bauzeitraum hat annähernd 900 Stühle und 20 Logen, von denen rechts und links je ein (in zwei Reihen übereinander) angeordnet sind. Die Bühne ist neun Meter breit und 10½ Meter breit. Von der Reibebühne sind die Antriebsräume im früheren Marktgebäude zu errichten.

Dessau, 28. März. (Der Staatsrat) von Anhalt erwidert angeblich gemüßigter Gerichte zu der Mitteilung, daß weder die Regierung Preußens noch die anhaltische daran denkt, die Selbständigkeit Anhalts anzutasten.

(.) Göttingen, 28. März. (Wille Schlägerel.) Letzte Nacht kam es zu einer folgenschweren Wirrwarsschlagerel im Beständig Hof. Hauptmatador war der Schrankewärter Sundmacher, der einen der herbeizutretenden Polizisten mit einem Pfeierball verunglückte und ihm ein Auge mit einem einzigen Schuß verlor. Der Pfeierball wurde nicht getroffen, sondern über den Kopf hinweg geschossen und selber über den Kopf hinweg. Am dem Aufkommen des aus Bernburger Krantenhaus Gebrochten wird gemeldet.

(.) Eschwege, 29. März. (Durch einen schmerzhaften Bullen) auf die Hörner genommen und schwer verletzt wurde dem Landwirt Ritz Bach der große Sozialarbeiter Kamdiel.

(.) Weipenitz, 29. März. (Die Jagd) der hiesigen Feldmark brachte in diesem Jahre einen Pachtpreis von nicht weniger als 110000 Mark.

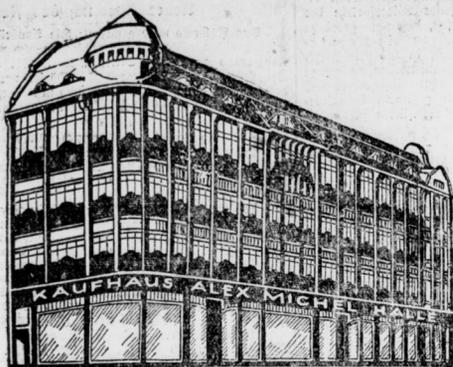
(.) Ziegen (Wnh), 29. März. (Eine lebensgefährliche Konfirmation) ging in unserer Kirche vor sich. Dem Diensthelfenden Kohlenzweig wurde von einer Anzahl zunächst erkennbarer Kinder eingeladen und dabei sieben fünf Kinder, die der Vater betäubt in den Raum gebracht. Schändliche Verbrechen verübt außerhalb des Kirchenraumes stießen die Kinder wieder ins Leben zurück.

(.) Greiz, 28. März. (Die Lohnbifferenzen) zwischen dem Verband Städtischer Zehnjähriger Weiber und den Stuhlmeistern sind durch folgenden Vergleich beendet: Es erhalten ab 1. bis 31. März 1922 Hilfszulagen 700 Mark, Arbeitszulagen 100 Mark, bis einschließlich 31. März 1922 825 Mark, ab 1. bis 30. April 1922 830 Mark, 900 Mark und 900 Mark die Woche. Der Streik der Stuhlmeister ist damit beendet.

(.) Witten, 28. März. (Der Landarbeitersstreik) im Amtsbereich steht unangenehm weiter, nachdem die gestrige Sitzung des Schiedsgerichtsausschusses, in der der Streik als ein wilder bezeichnet wurde, als ergebnislos verliefen ist.

Preußen, 29. März. (Bericht auf die Titelanrede.) Aus Niederbayern wird berichtet, daß dort der Beamtenauschuss dem Gemeinderat ein Schreiben überreicht hat, worin er erklärt, daß die Gemeindebeamten in dienstlichen wie außerdienstlichen Verkehre keinen Wert auf die geistlichen Amtsbeziehungen legen, vielmehr wünschen, mit ihren Familienamen angesprochen zu werden. - Ob die Damen der Beamten wohl mit dieser Titelfreiheit einverstanden sind?





Das Haus der billigen Preise



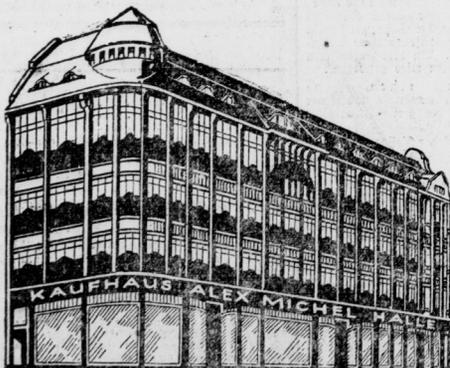
Das Haus der billigen Preise

Die höchste Zeit

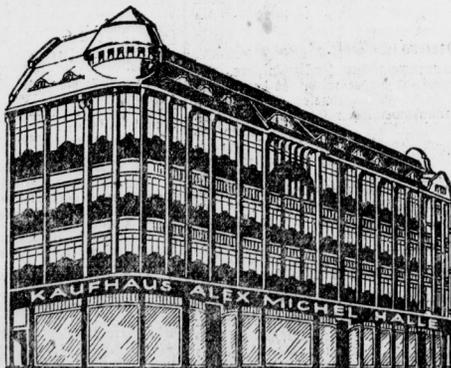
daß Sie an den Einkauf Ihrer Frühjahrsbekleidung denken. Nicht nur daß die milde Witterung der letzten Tage dazu drängt, in erster Linie sind es die geradezu sprunghaft in die Höhe schnellenden Preise, die Sie dazu bewegen sollten. Wir sind zufolge frühzeitiger, sehr günstiger Rieseneinkäufe vorerst noch in der Lage, zu a'ten, billigen Preisen zu verkaufen. Und diese Gelegenheit sollten Sie voll und ganz ausnutzen.

Artikel, die wir jetzt besonders empfehlen, sind: Damen-Mäntel, Strickjacken, Röcke, Jumpers, Blusen, Damenhüte, Kleiderstoffe. Bei allen Artikeln, die Sie in nächster Zeit gebrauchen, können wir Ihnen nur den guten Rat geben:

Kaufen Sie jetzt!



Das Haus der billigen Preise



Das Haus der billigen Preise

